

Gleichwertige Aus- und Weiterbildung

Grenzüberschreitende Ausbildung aus der Sicht der Ostschweiz

VON PETER WIESER

Die Zusammenarbeit im Bodenseeraum ist ein erklärtes Ziel der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK), welche sich in ihrem Leitbild in einer klaren Sprache für die grenzüberschreitenden Bildungsangebote einsetzt.

Der IBK gehören die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Vorarlberg, die Kantone Zürich, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen und beide Appenzell sowie das Fürstentum Liechtenstein an. Die Bodenseeregion soll zu einem Bildungsraum entwickelt werden, in dem eine vergleichbare und gleichwertige Aus- und Weiterbildung mit gegenseitigen Einstiegsmöglichkeiten angeboten wird. Die Mitglieder der IBK sind sich dabei bewusst, dass die Intelligenz der jungen Menschen als einziger Rohstoff unserer Region gefördert werden muss. Auch der Entwicklung menschlicher Fähigkeiten soll in Schulen und Hochschulen eine eigene kulturelle Bedeutung zugemessen werden. Die jungen Menschen sollen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit in einem gemeinsamen Kulturraum empfinden und damit auch einen Beitrag zu einem gemeinschaftlichen Zusammenleben in der Region leisten.

Die Äquivalenzabkommen

Mit Deutschland, Österreich und Frankreich bestehen spezielle Abkommen (so genannte Äquivalenzabkommen) über die akademische Diplomanerkennung. Mit Deutschland soll dieses Abkommen nun auch auf Diplome der höheren Berufsbildung (Fachhochschulen) ausgedehnt werden.

Im Bereich der Lehrlingsausbildung und der Berufsbildung allgemein gilt immer noch eine Vereinbarung, die am 1. Januar 1938 in Kraft getreten ist. Sie regelt ebenfalls eine gegenseitige Anerkennung der Berufsbildungswege. Der Austausch von Lehrtöchtern und Lehrlingen im Bodenseeraum wird von den Berufsbildungsämtern gegen-

seitig gefördert, wobei den Teilnehmenden mit einem «Euregio-Zertifikat» das erfolgreiche Praktikum in einem Lehrbetrieb des Nachbarlandes bestätigt wird.

Über die Grenzen hinaus

Die Bemühungen der IBK zur Mobilität im Rahmen der Ausbildung werden auch durch das EU-Förderprogramm «Leonardo» unterstützt. Davon können auch in der Schweiz wohnhafte Bewerberinnen und Bewerber profitieren. Diese Programme erleichtern den grenzüberschreitenden Austausch von jungen Menschen. Sie schaffen ein zunehmendes Gemeinschaftsgefühl – übrigens auch in den Gremien, in denen grenzüberschreitend solche Angebote entwickelt werden.

Die Praxis zeigt jedoch, dass bezüglich Freizügigkeit im Bereich der schulischen und beruflichen Bildung ein Handlungsbedarf besteht. Die Konferenz der Regierungschefs der IBK hat deshalb am 2. Dezem-

ber 1999 die Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung der IBK beauftragt, eine internationale Vereinbarung für die Mitgliedsländer der IBK zu entwerfen, welche bestehende Lücken des Freizügigkeitsabkommens schliessen soll.

Regelung von Eckpunkten

Sie muss gewisse Eckpunkte regeln, die heute noch offen sind bzw. diskutiert werden. Dazu gehören der Zugang zu den Fachhochschulen und Universitäten, Studiengebühren, Anerkennung der während des Studiums erreichten Studienleistungen sowie die internationale Anerkennung des Studienabschlusses auf verschiedenen Stufen. Ziel dieser Bemühungen ist der Aufbau einer internationalen Bodenseehochschule. Diese ist als Angebotspool und Basis gemeinsamer Angebote der Hochschulen zu verstehen. Informationen sind auch über das Internet erhältlich: <http://www.bodenseehochschule.ch>. Auch diese

Bemühungen werden durch ein EU-Förderprogramm unterstützt, an dem sich die Schweiz aktiv beteiligt.

Für die Ostschweiz sind die Bemühungen im Rahmen der grenzüberschreitenden Ausbildung von besonderer Bedeutung. Sie öffnen das Tor zu Europa. Sie erlauben uns, Vergleiche mit anderen Bildungssystemen im Rahmen eines Wettbewerbs anzustellen, und zwingen uns, gegebenenfalls unsere eigenen Angebote zu verbessern. Sie setzen jedoch auch voraus, dass Kenntnisse über die Geschichte und die gemeinsame Kultur der regionalen Partner vermittelt werden.

Der Regionalismus in Europa

Die Region gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die regionale Entwicklung kann das künftige Zusammenleben innerhalb Europas nachhaltig beeinflussen. Die Versammlung der Regionen Europas, eine Institution des Europarates, hat am 4. Dezember 1996 eine «Erklärung zum Regionalismus in Europa» verabschiedet, in der Vorstellungen über die künftige Rolle der Regionen enthalten sind. Zwar ist dies lediglich eine Absichtserklärung. Sie zeigt jedoch, dass die zunehmende Relativierung der nationalen Grenzen durch ein neues Denken in regionalen Zusammenhängen ersetzt werden könnte. Die etwa 400 Millionen Einwohner Europas leben in rund 300 Regionen. Diese bilden in den meisten Fällen eine kulturelle und wirtschaftliche Einheit, auch wenn sie weder über politische Entscheidungsgremien noch entsprechende eigene Mittel verfügen.

Der Bodenseeraum ist eine dieser Regionen. Die historischen Gemeinsamkeiten sind gross. Das Trennende geht vor allem auf die Entwicklung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zurück. Aus dieser Zeit sind Lehren zu ziehen. Wo könnte dies besser geschehen als im Rahmen der Ausbildung der zukünftigen Generation?

Peter Wieser ist Geschäftsführer der Fachhochschule Ostschweiz.

Ausgewogenes Bildungsangebot

Nur auf der Basis eines umfassenden und differenzierten Bildungsangebots, das nach den Bedürfnissen der Bevölkerung weiterentwickelt und ausgebaut wird, kann ein Regionalbewusstsein entstehen. Die Grundlagen dafür sind innerhalb der Bodenseeregion sehr günstig, da auf engstem Raum Hochschulen, Berufs- und Volkshochschulen sowie private Anbieter der Erwachsenenbildung ein grosses Angebot auf einem hohen Qualitätsniveau bereithalten, über das sich Interessierte im Internet, z.B. über <http://www.emb.net/wib> oder <http://www.emb.net/hsf>, orientieren können.

Damit diese Zusammenarbeit im Bildungsbereich erfolgreich sein kann, sind eine Reihe von Grundvoraussetzungen zu erfüllen, die sich insbesondere auch

auf die Anerkennung von Vorbildungen bzw. Zulassungsbedingungen für Aus- und Weiterbildungsangebote beziehen. Soweit gegenwärtig noch aufgrund der spezifischen Entwicklung der verschiedenen Bildungssysteme Hindernisse beim Zugang zu den einzelnen Ausbildungsangeboten bestehen, sind diese durch Angleichung der Einrichtungen an den europäischen Standard abzubauen.

Für die Schweiz ist wichtig, dass auch das Freizügigkeitsabkommen mit der Europäischen Union die Mobilität der Studierenden nicht regelt. Dieses Abkommen regelt ausschliesslich die Zulassung zu einer Erwerbstätigkeit, nicht jedoch die Anerkennung von Studienleistungen und Diplome im Zusammenhang mit einer weiteren Ausbildung. wi

Berufsleute für den Gesamtüberblick

Fachhochschule für Technik in Buchs: Ausbildungsstätte und Partner der Wirtschaft

VON ADI LIPPUNER

Die Interstaatliche Fachhochschule für Technik Buchs engagiert sich seit über zehn Jahren erfolgreich im Technologietransfer. Durch die Kombination von anerkannter Ausbildungsstätte und Fachkompetenz hat sie sich über die Region hinaus einen Namen geschaffen.

Für das Fachhochschulstudium Systemtechnik bringen Berufsleute aus den Bereichen Mechanik, Elektronik, Elektrotechnik und Informatik sowie aus dem Laborbereich ideale Voraussetzungen mit. Als konkrete Zukunftschancen mit einem Fachhochschuldiplom als Ingenieur der Systemtechnik wird ins Feld geführt, dass die Wirtschaft Mitarbeiter braucht, die komplexe Problemstellungen gesamtheitlich zu überblicken vermögen.

Generalisten ausbilden

Absolventen dieser Ausbildung sind in der Lage, einzelne Komponenten durch intelligen-

te Verknüpfung zu technischen Systemen zusammenzufügen. Dabei spielt neben den technischen Überlegungen auch der Einbezug von wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten eine grosse Rolle. Ingenieure in Systemtechnik verfügen über ein Generalistenwissen in den vielfältigsten Bereichen, die das System eines modernen Produktes umfassen kann.

In Kombination mit der Ausbildung ist das Neutechnikum Buchs (NTB) aber auch im Bereich Technologietransfer tätig. Allein in den letzten fünf Jahren wurden für 650 Kunden Projekte betreut; derzeit sind 22 KTI- und 36 Industrieprojekte in Arbeit. Zur Bearbeitung von Technologietransferprojekten stehen am NTB 18 Dozenten und 47 Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter und die Infrastruktur von vier Instituten und 16 Labors zur Verfügung.

Gegenseitiger Nutzen

Von der Zusammenarbeit profitieren beide Partner, so-



Das NTB Buchs.

(Bild: Brigitte Weber)

wohl die Wirtschaft als auch die Schule mit ihren Studierenden: Erstere, indem sie im wirtschaftlichen Risikobereich liegende Forschungs- und Entwicklungsaufgaben auslagern und am NTB vorhandene Ressourcen ausnützen kann, letztere, indem sie nahe am Wirtschaftsgeschehen bleibt und die Erkenntnisse daraus in die Forschung und Lehre umsetzen kann.

Daraus zieht schliesslich wieder die Wirtschaft Nutzen, indem ihr die Schule hoch qualifizierte Ingenieure zur Verfügung stellt.

Das Studium kann in drei einjährigen Promotionsabschnitten und einer dreimonatigen Diplomarbeit absolviert werden. Es besteht auch die Möglichkeit, die Ausbildung berufs begleitend zu bewältigen. Dafür können drei 15- bis 17-monatige Promotionsabschnitte und eine maximal fünf Monate dauernde Diplomarbeitzeit festgelegt werden.

Bedingungen für den Eintritt sind eine abgeschlossene Berufslehre, generelles Eintrittsniveau ist die techn. Berufsmatura oder gymnasiale Matura mit Praktikum.

Hochschulen im Kanton St. Gallen

Fachhochschule für Technik Buchs (NTB)
 Werdenbergstrasse 4, 9470 Buchs
 Tel.: 081 755 33 12, Fax: 081 756 20 91
direktion@ntb.ch, <http://www.ntb.ch>
 Studiengänge (ohne NDS): Systemtechnik, Vertiefungsrichtungen: Mikrosystemtechnik, Medizintechnik, Produktionstechnik, Werkstofftechnik, Physikalische Technik, Elektronik, Mess- und Regeltechnik, Ingenieurinformatik, Nachdiplom (NDS): Automations-Systeme, Energietechnische Systeme, Integrierte Mikrosysteme, Medizintechnische Systeme, Optische Systeme

Fachhochschule Ostschweiz – Hochschule Rapperswil (HSR)
 Oberseestrasse 10, 8640 Rapperswil
 Tel.: 055 222 41 11, Fax: 055 222 44 00
office@hsr.ch, <http://www.hsr.ch>
 Studiengänge (ohne NDS): Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Informatik, Landschaftsarchitektur, Maschinenbau, Raumplanung, Nachdiplom (NDS): Landschaftsarchitektur: GIS, Umwelt und Projektmanagement, CAD/EBV/VIS/WWW, Ressourcenbewirtschaftung, Software-Engineering, Betriebswirtschaft und Management für Ingenieure (mit ZHAW) Weiterbildungsinitiative Elektronik (mit NTB und HT+A Luzern)

Fachhochschule für Technik St. Gallen (ISG)
 Tellstrasse 2, 9000 St. Gallen
 Tel.: 071 220 37 00, Fax: 071 220 37 87
sekretariat.fh@isg.ch, <http://www.isg.ch>
 Studiengänge (ohne NDS): Elektro-/Elektronik-Ingenieurwesen, Informatik, Ingenieurarchitektur, Maschinen- und Mechatronik-Ingenieurwesen.
 Nachdiplom (NDS): Gebäude + Energie, Facility Management (Immobilienbewirtschaftung), Mechatronik, Software Engineering, Wirtschaftsingenieur/in

Fachhochschule für Wirtschaft St. Gallen (FIHW)
 Militärstrasse 10, Postfach 70, 9013 St. Gallen
 Tel.: 071 274 36 40, Fax: 071 274 36 46
sekretariat@fhws.ch, <http://www.fhws.ch/>
 Studiengänge (ohne NDS): Betriebsökonomie, Vertiefungsrichtungen: Rechnungswesen/Controlling, Marketing, Finanzdienstleistungen, Unternehmungen,
 Nachdiplom (NDS): Financial Consultant, Integrales Spitalmanagement, Business Informatik, Unternehmensführung

Höhere Fachschulen

Höhere Fachschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (HFS Ostschweiz)
 Müller-Friedberg-Str. 34, Postfach 57, 9401 Rorschach,
 Tel.: 071 858 71 71, Fax: 071 858 71 72
nicole.friedli@ed-hfs.ktsg.ch,
<http://www.infoset.ch/>, pub-www/hfso

Schweizerische Textil-, Bekleidungs- und Modefachschule (STF)
 Ebnater Str. 5, 9630 Wattwil, (mit Schulorten in Wattwil, St. Gallen und Zürich)
 Tel.: 071 988 26 61, Fax: 071 988 65 93
stf-wattwil@stfschule.ch,
<http://www.textilfachschule.ch>

Zentrum für berufliche Weiterbildung
 Gaiservaldstrasse 6, 9015 St. Gallen
 Tel.: 071 313 40 40, Fax: 071 313 40 00
infozhw@zhw.ch, <http://www.zhw.ch>

Gewerbliche Berufsschule St. Gallen Höhere Fachschule für Gestaltung (HFG)
 Demutstrasse 115, 9012 St. Gallen
 Tel.: 071 272 12 12, Fax: 071 272 12 10
hmueller@mail.gbssg.ch
Baukaderschule
 Schreinerstrasse 5, 9000 St. Gallen
 Tel.: 071 220 86 21, Fax: 071 220 86 35
Abteilung für Freifächer/Weiterbildung
 Demutstrasse 115, 9012 St. Gallen
 Tel.: 071 272 12 12, Fax: 071 272 12 10
Abt. Hauswirtschafts- und Pflegeberufe
 Kugelgasse 19, 9004 St. Gallen
 Tel.: 071 228 40 11, Fax: 071 228 40 29

Akademie St. Gallen, KV-Zentrum
 Militärstrasse 10, Postfach, 9013 St. Gallen
 Tel.: 071/274 36 30, Fax: 071/274 36 31
Info@akademie.ch, <http://www.akademie.ch>

Musikakademie St. Gallen – Höhere Fachschule für Musik
 Rorschacher Strasse 25, 9004 St. Gallen
 Tel.: 071/224 59 59, Fax: 071/224 51 64

Hauswirtschaftl. Fachschule Weinfelden
 Freiestrasse 26, 8570 Weinfelden
 Tel. 071/622 56 44, Fax: 071/622 62 59